

Mit dem E-Bike durch das Moselland

Auf den Spuren des „Schwarzen Peter“

von Jan Peters

Argen – Römer, Wein und Regenromantik: Die Region rund um die Mosel zählt zu Deutschlands beliebtesten Taubszellen. Auf dem Sattel des E-Bikes lässt sich diese reizige Region auf eine völlig neue Weise erkunden.

Menschen, die die Region wie Mosel mit dem Fahrrad erleben wollen, steigen zunehmend

auf E-Bikes um. Gerade auf hügeligen Pfaden und längeren Touren bieten diese Fahrräder mit zusätzlichem Elektroantrieb ein entspannteres Vorkommen und eröffnen so mehr Freiheit zum Genießen der Landschaft. Es ist für viele doch eine große Erleichterung, die zu den gerade auf den Höhen gelegenen Schlössern und Denkmälern fahren möchten. Wir starten unsere Tour nach Braunberg. Dieser kleine

aber feine Ort besticht direkt an der Mosel durch seine Mischung aus rustikalem Fachwerk und eleganten Jugendstilbauten. Dort besuchen wir den jüdischen Friedhof, der über eine besondere Geschichte verfügt. Dieser diente der kleinen Gemeinde von etwa 1870 bis 1940 als letzte Ruhestätte. Noch 57 Grabsteine sind vorhanden. Von dort aus geht es weiter zum Kulturweg „Grafen, Gold und Schwarzer Peter“ der

Grafschaft Veldenz. Das sorgsam in die Landschaft integrierte Wegenetz bietet Exkursionen in Geschichte und Kultur der Dörfer der einstigen Grafschaft Veldenz. Hierzu zählen auch Dörfer wie die städtebaulichen Perlen Müllheim, Brauneberg, Burgen, Gornhausen oder auch Andel. Große Informationsfahln und leicht erkennbare Wegweiser informieren über besondere Themen und Objekte. Besucher

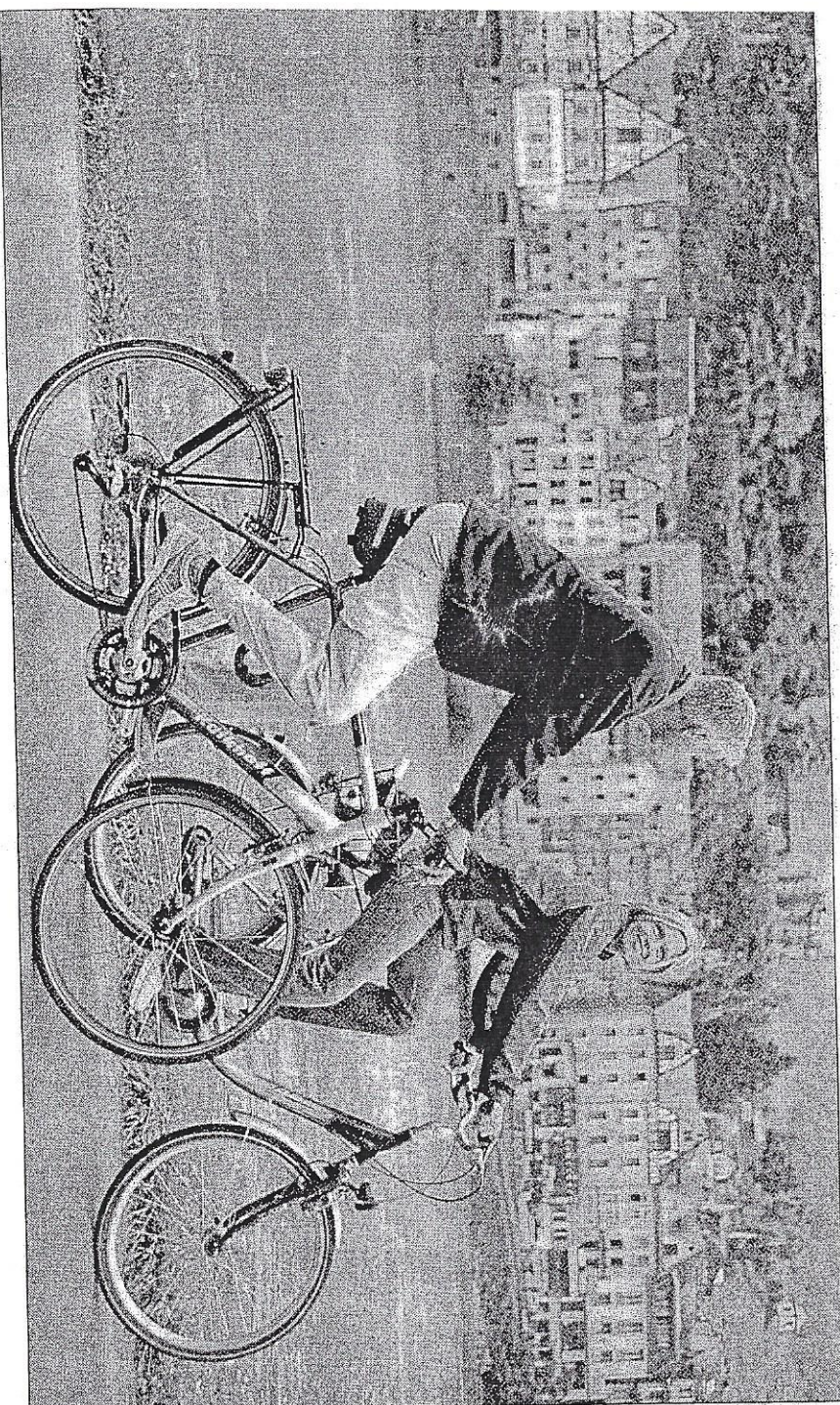
profitieren von der Beschilde- rung, denn so können sie sich voll auf den ebenso informativen wie spannenden Ausflug einlassen.

Unsere nächsten Stopp machen wir in Burgen. Dort trieb einst der „Schwarze Peter“ sein Unwesen. Der Bösewicht, der auch mit dem Schinderhannes gemeinsame Sache machte, startete seine kriminelle Karriere an diesem Ort. Mittlerweile ist der finstere Geselle in fast jedem Kinderzimmer zu finden – als Kartenspiel. Kaum jemand weiß, dass das Spiel auf diese historische Person zurückgeht. Mit bürgerlichem Namen hieß der Spitzhube Johann Peter Petri, er wurde am 24. März 1752 in Burgen in der heutigen Schulstraße geboren. Nach seiner Hochzeit mit der Tochter eines Köhlers zog er zu deren Vater in den Hunsrück nach Hiltgeswasen – damals eine Anstellung von Holzarbeitern. Petri arbeitete wie sein Schwiegervater als Köhler und verarbeitete Holz zu Holzkohle. Vermutlich wurde hiervon sein Spitzname „Schwarzer Peter“ oder „Schwarzpeter“ abgeleitet, da diese Art nicht nur besonders mühselig, sondern auch außerordentlich schmutzig war.

1811 geriet er schließlich in die Fänge der Justiz und wurde zu einer lebenslangen Zuchthausstrafe in Frankreich verurteilt. Vielleicht sah er ja in dem Spiel einen Spiegel seines eigenen Lebens. Denn wer am Ende den Schwarzen Peter hat – der hat verloren. Mittlerweile gilt der einstige Verbrecher als vollständig rehabilitiert. Die Wegweiser in der Region sind mit seinem Konterfei verziert und sorgt so dafür, dass die Gäste aus Nah und Fern nicht vom rechten Weg abkommen. Die Tourismuszentrale am Ort versichert uns, dass wir uns auf die Anweisungen des Spitzhuben verlassen dürfen.

Der Schwarze Peter geriet auf die schiefe Bahn, als seine Wohnhütte 1794 von französischen Besatzungssoldaten niedergebrannt wurde. Mittellos geworden, schloss er sich der Räuberbande des Schinderhannes an. Zu Lebzeiten überstieg sein krimineller Bekanntheitsgrad sogar den seines heute viel

abstrahiert.



MaAs, Em, Anfo
Und bin A
Jan 7/11/11

In dem 1300-Seelen-Ort Longnich ballt sich, was diesen Landsdtrich ausmacht: ein geschichtsträchtiger Boden, gute Weine, Lebensart. Am Hang über Longnich thront die römische Villa Urbana. Das Badhaus des Anwesens aus dem zweiten Jahrhundert wurde bereits freigelegt und rekonstruiert. Der Wohntrakt schlummert noch unter dem Weinberg. Unten im Dorf stehen alte Winzerhöfe, postmoderne Einfamilienhäuser, barocke Kirchen. Kurios: die Alte Burg im Ortskern. Das Gemäuer aus dem 12. Jahrhundert gehörte einst Ritter Platt von Longnich und wurde 1666 nach einem Familienstreit zweigeteilt und wird bis heute von zwei Familien genutzt. Im Westteil der Burg residiert das Weingut Schlöder-Thielen, wo die Bu gemermeisterin Flammkuchen zw Weinen aus dem eigenen Kelle

Text: Jan Peters, Foto: S. J. R. K. / ...